Anthropozän

auf Distanz

Masterarbeit zur Erlangung des Grades eines
Master of Arts

verfasst von
Karol Kensy

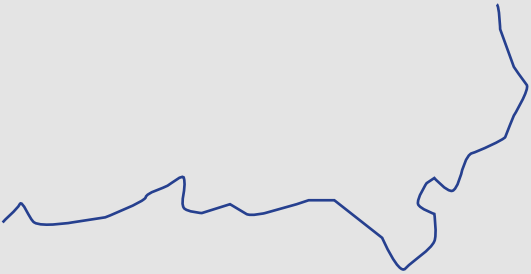
betreut von
Univ.-Prof. Mag.art. Gitti Vasicek

Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz
Masterstudium Zeitbasierte Medien
Institut für Medien
Karol Kensy
2021

Datum der Approbation: 15.6.2021

An opinion on climate change is a absurd thing

Susannah Sayler



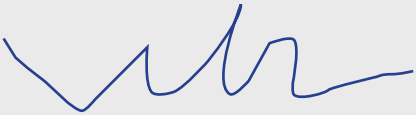
INDEX

Vorwort 6 - 11
Wissenschaft/Kunst 12 - 17
Von Elektroautos & seltenen Erden 18 - 21
The Great Derangement 12 - 17
Werke zum Anthropozän 18 - 21
Die Hegemonie 12 - 17
Bild & Ton 18 - 21
Projekt-Tagebuch (Auszüge) 12 - 17
Nachwort 18 - 21

VORWORT

Über die letzten fünfzehn Jahre hinweg wurde ich vermehrt auf das Thema Klimawandel aufmerksam. Erst im Frühling 2019, als ich mit der Recherche zu meiner Masterarbeit begann, tauchte ich tiefer in die Materie ein und musste feststellen, dass die Lage, so komplex sie sein mag, viel kritischer ist, als ich es mir zuvor ausmalte. Seitdem fällt es mir zunehmend schwerer, optimistisch an jegliche technologische Vision, welche unser Klima retten könnte, zu glauben. Sogar Begriffe wie „Nachhaltigkeit“ oder „Bio“ haben einen bitteren Beigeschmack entwickelt. Zu verdanken ist das nicht den Begriffen selbst, sondern unserem Umgang damit. Natürlich ist der menschengemachte Klimawandel ein recht abstraktes Thema und man kann trotz aller Daten keine genauen Prognosen anstellen, da erstens zu viele Faktoren mitspielen und zweitens die Zeitspanne vieler Ereignisse für Viele ungreifbar ist. In privaten Diskussionen zu diesem Thema gibt es hin und wieder eine Art Totschlagargument, welches wahrscheinlich auch schon aus meinem Mund kam. „Die Großmächte verursachen die meisten Schäden, also können wir als Einzelne ohnehin nichts ändern“. Ein gutes Argument um sich der Verantwortung und Schuld zu entziehen. Aus der Geschichte kennen wir jedoch Momente, in denen das Volk den Druck von unten soweit erhöhte, dass politische Veränderungen unabdingbar wurden. Nichtsdestotrotz gab es bei dieser Aufgabe viele politisch-wirtschaftliche Hindernisse, durch welche viele Bemühungen über Jahrzehnte scheiterten. Dieses politische Versagen wird zum Beispiel im Buch „Losing Earth“ von Nathaniel Rich deutlich aufgezeigt. Darin wird erläutert, wie Wissenschaftler, Aktivisten und Umweltlobbyisten seit Ende der 70er versuchen, der Politik nicht nur den Ernst der Lage aufzuzeigen, sondern auch Lösungsvorschläge zu bringen. Diese Impulse führen zu den ersten internationalen Klimaabkommen, welche jedoch durch den Ausstieg

einzelner Länder, teilweise beeinflusst von einzelnen Unternehmen oder Politikern kontinuierlich scheitern.[1] Auch wenn die Prozesse der Klimaerwärmung sich beschleunigen, fehlt vielen noch immer der Vergleich, welcher das Ausmaß dieser abstrakten Prozesse darstellt. In einer österreichischen Landeshauptstadt lebend, haben wir oft keinen Bezug zu regionalen klimatischen Veränderungen, solange die Landwirtschaft genug Waren liefert und es nicht vor der eigenen Haustür brennt. Wenn über die zahlreichen Medien gewaltige Bilder von Waldbränden in Australien oder auseinanderbrechenden Gletschern in der Arktis auf uns einrieseln, schockieren uns vergleichsweise kleine Katastrophen wie in Österreich eher wenig, geschweige denn, dass wir subtilere Veränderungen in unserer Umgebung wahrnehmen. Temperatur-Anomalien fallen in den weniger bewohnten Polar-Regionen oder höher gelegenen Gebieten extremer aus als in den Tiefebenen.[2] Kunst kann diese Phänomene den Menschen, die nicht direkt damit konfrontiert sind, welche es langfristig jedoch trotzdem betreffen könnte, näher bringen. Es ist somit auch eine Frage der Distanz. Um das Anthropozän gänzlich zu verstehen und zu akzeptieren, müssen wir uns vor allem von uns selbst distanzieren. Nicht nur im bildlichen Sinne, sondern auch aus unserem ego-zentrierten Verstand und Körper heraus. Im bildlichen Sinne ist eine Vogelperspektive genauso Teil des Verständnisses wie die kleinen unsichtbaren Dinge des Alltags. Diese Aspekte brachten mich schlussendlich dazu, mich auf das Geschehen vor der Haustür zu fokussieren. Als ich begann „Wonderful Meteor“, den praktischen Teil meiner Masterarbeit, zu drehen, fing ich wortwörtlich vor der eigenen Haustür an, und zwar in unserem Gemeinschaftsgarten. Aus diesem Garten heraus wurde mir aufs Neue bewusst, dass dieses nicht unmittelbare Problem nur im Zusammenhang mit globalen Abläufen verstanden werden kann. Somit versuche ich in diesem schriftlichen Teil auf zumindest einige Teile des Gesamtbildes einzugehen. Dabei begebe ich mich auf eine kurze Reise durch meine Erfahrungen und Eindrücke der letzten Jahre und zeige auf, wie ich basierend auf diesen, ein persönliches Film-Portrait über das Anthropozän erstellte.



Wissenschaft / Kunst

„We can register what is happening with satellites and scientific instruments, but can we register it in our imaginations, the most sensitive of all our devices?“ Bill McKibben[3]

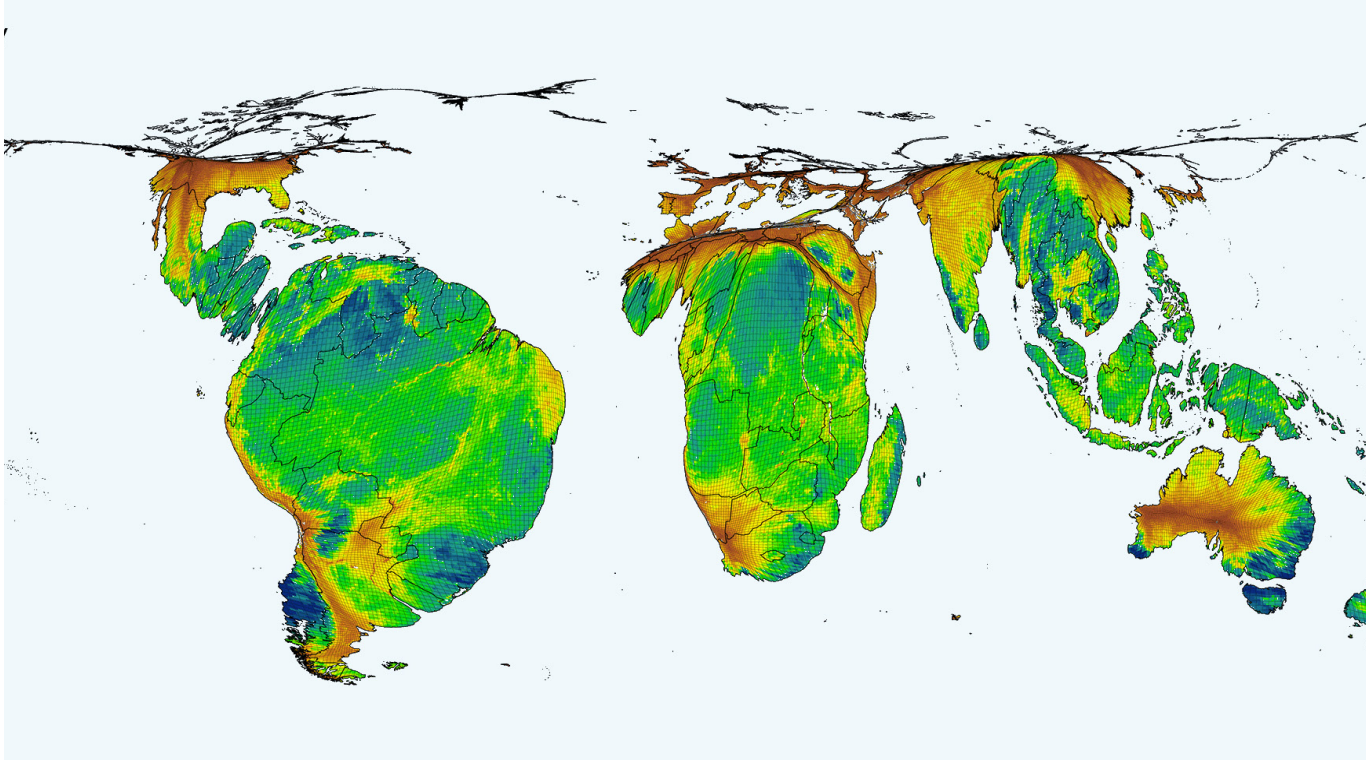
Im Mai 2019 beschloss die vom Geologen Jan Zalasiewicz geführte „Anthropocene Working Group“ bis 2021 einen ausgearbeiteten Entwurf bei der International Commision on Stratigraphy einzureichen. Dieser Entwurf sollte die Kommission dazu aufrufen, einen endgültigen geologischen Startpunkt für eine neue Epoche festzulegen. Des Zeitalters, in dem der Mensch zu einem der größten Einflussfaktoren auf die geologischen Prozesse der Erde geworden ist. Das Anthropozän.[4] Den Startimpuls dafür lieferte der Meteorologe Paul J. Crutzen zusammen mit dem Limnologen (Binnengewässer-Forschung) Eugene F. Stoermer im Jahre 2000, wo sie in einem Newsletter den Vorschlag für diese neue Epoche, mit Beginn der industriellen Revolution (1760), brachten. In den letzten Jahren hat das zunehmende Bewusstsein über den menschengemachten Klimawandel viel Diskussionsraum in unterschiedlichen Bereichen und Disziplinen geschaffen. Von Naturwissenschaften über Politik bis hin zu kultureller Geschichte und Philosophie. Dabei hat nicht zuletzt die Kunst oft die nötige Aufmerksamkeit geschaffen, die zur Auseinandersetzung in diesen Bereichen führte. Umgekehrt bedient sich die Kunst des Wissens

unterschiedlicher Gebiete. Genauso wie der indische Autor Amitav Ghosh in seinem Buch „The Great Derangement“ die Rolle und Verantwortung von AutorInnen und KünstlerInnen im Bezug auf das Klima beleuchtet, stellen sich zu Beginn der gegenständlichen Masterarbeit und vor dem Drehbeginn von „Wonderful Meteor“ die ewigen Fragen:

Wie kann Kunst wissenschaftliche Informationen vermitteln? Kann Wissenschaft auch Kunst sein?

Beide Disziplinen versuchen die Welt um uns herum zu beschreiben, zu erklären, neu zu betrachten. Auch wenn die Methoden dabei verschieden sein mögen, können sie uns eine andere Wahrheit präsentieren. Zu dieser Verbindung möchte ich folgendes Beispiel liefern: Yadvinder Mahli, Professor auf der Oxford Universität verglich Photosynthese-Daten aus zehn Jahren von Pflanzen aller Kontinente und erstellte daraus eine Animation, welche unsere Weltkarte darstellt, die zwischen Süden und Norden sowie Winter und Sommer, wie ein Herzschlag pulsiert.[5] (siehe Seite 12).

Ein weiteres Beispiel für die Schnittstelle von Wissenschaft und Kunst, ist ein Projekt der Geowissenschaftlerin Patricia Corcoran, welche mit der Bildhauerin Kelly Jazvac im Jahre 2012 hybride Materialien auf einem Strand in Hawaii aufsammelte und welche von Jazvac verfeinert und ausgestellt wurden. Diese „Plastiglomerate“, wie sie erstmals von Corcoran und Jazvac definiert wurden, sind das Ergebnis aus durch Lagerfeuer geschmolzenem Plastik, welches sich durch das Auswaschen des Meereswassers mit umgebenden Materialien wie Sand oder Muscheln fusionierte.[6] (siehe Seite 13).



Nature's Heartbeat, Yadvinder Mahli 2018. Data Source: MODIS GPP/NPP Project (MOD 17)

Plastiglomerate sample/ready-made collected by geologist Patricia Corcoran and sculptor Kelly Jazvac at Kamilo Beach, Hawai'i, 2012. Photo: Kelly Wood. Courtesy of the artist.

Irgendwann könnten auch aus diesen eingeschlossenen Artefakten Fossilien entstehen, welche von zukünftigen Archäologen (falls es noch Menschen gibt) ausgegraben werden, um unsere Geschichte besser zu verstehen. Dazu formte der zuvor genannte Geologe Jan Zalasiewicz mit Kollegen den Begriff 'technofossil'. Diese sind der Meinung, dass die Menge an „Techno- Fossilien" in Zukunft solch tiefgreifende Spuren hinterlassen, dass sie in der Anzahl, die Biodiversität der natürlichen Fossilien weitaus übersteigen werden. Aus einem Dokument von Zalasiewicz und Fachgenossen aus dem Jahre 2016 geht hervor, dass die Wissenschaflter mit einem internationalen Team versucht haben, das Gewicht der sogenannten Technosphäre zu bestimmen und dabei zu einer Schätzung von 30 Billionen Tonnen kamen. Jene steht für den gesamten physischen Fußabdruck des menschlichen Unternehmens, einschließlich der stützenden Infrastruktur.[7] Hinzu kommt, dass wir neben der Verschmutzung an sich, uralte Fossilien immer wieder auf- und umgraben, sie verbrennen und somit die geologische Geschichte verzerren.

"Most of our things, [if] you leave them outside in a garden, or a beach, they will not rot down at all easily. Unless we do something drastic to them, they do have a very good chance of getting into the fossil record and forming part of our future geology."

Jan Zalasiewicz

Von Elektroautos & seltenen Erden

Über die Zeit meiner Recherche wurde mir vor allem bewusst: Die Zusammenhänge natürlicher und industrieller Prozesse sind schier unendlich und Klima-Lösungen sind nicht immer zu Ende gedacht, da viele Zusammenhänge oft übersehen werden. Wie auch in der Medizin oder anderen wissenschaftlichen Bereichen, ist es auch beim Klima wichtig, dass interdisziplinär kommuniziert wird, um die Sache im Gesamten zu betrachten. Um nicht in dieser Unzahl zu versinken, möchte ich drei Beispiele auflisten, welche die Zusammenhänge ein wenig verdeutlichen.

Bestandteile eines Lithium-Ionen-Akkus
für etwa 300 bis 330km Reichweite (Elektroauto)[8]

11kg Kobalt
10kg Mangan
6kg Lithium
32kg Nickel
100kg Graphit & flüssiger Elektrolyt

Neben all diesen Rohstoffen, welche sich auch in vielen uns im Alltag begleitenden Elektrogeräten befinden, wird zum Beispiel auch Kupfer für den Bau von Elektroakkus verwendet. In der Atacama-Wüste in Chuquicamata, Chile, gibt es eine der größten Kupferminen der Welt. Über 200km entfernt befindet sich die Stadt Antofagasta, von wo aus Kupfer in die ganze Welt verschifft wird. Durch den Transport werden viele Schwermetall-Partikel in die Luft befördert. Dr. Aliro Bolados veröffentlichte eine Studie, in der eine erhöhte Anzahl an Lungenkrebskranken auf die Produktion des Kupfers zurückzuführen ist.

In den letzten Jahrzehnten verstärkte sich zumindest in westlichen Ländern der Trend zur Nachhaltigkeit. Einige Länder, wie zum Beispiel Norwegen, betrachten sich als Vorreiter von erneuerbaren Energien. Diese Nachhaltigkeit hat jedoch eine dunkle Seite. Norwegen exportiert enorme Mengen an Öl und Gas. Mit Elektroautos, Solarpanels und Windkraftanlagen will man gleichzeitig die Energiewende beschleunigen und muss dafür auch enorme Mengen an Mineralien, ob verbaut oder nicht, importieren. Martin Norman von Greenpeace Norwegen beschreibt dies als “schizophrene Energiepolitik”.[9] Vielleicht reinigt man kurzfristig die Luft vor der eigenen Haustür, doch im globalen Kontext wird das Problem nur verschoben. Hinzu kommt, dass der Planet nur endliche Ressourcen zur Verfügung stellt. Wenn der Anbau eines Minerals an gewissen Orten nicht mehr möglich ist, muss an anderer Stelle weiter gegraben werden. Wenn das nicht mehr möglich ist, müssen neue Recyclingtechnologien für diese Mineralien geschaffen werden. Recycling hört sich eigentlich gut an, doch braucht man für diese neuen Technologien wiederum Rohstoffe und Energie. Dadurch entsteht ein Teufelskreis. Basierend auf der aktuellen jährlichen Fördermenge von sechzehn Milliarden Tonnen, werden den aktuellen Schätzungen nach die Kupferreserven in dreißig Jahren erschöpft sein.[10]

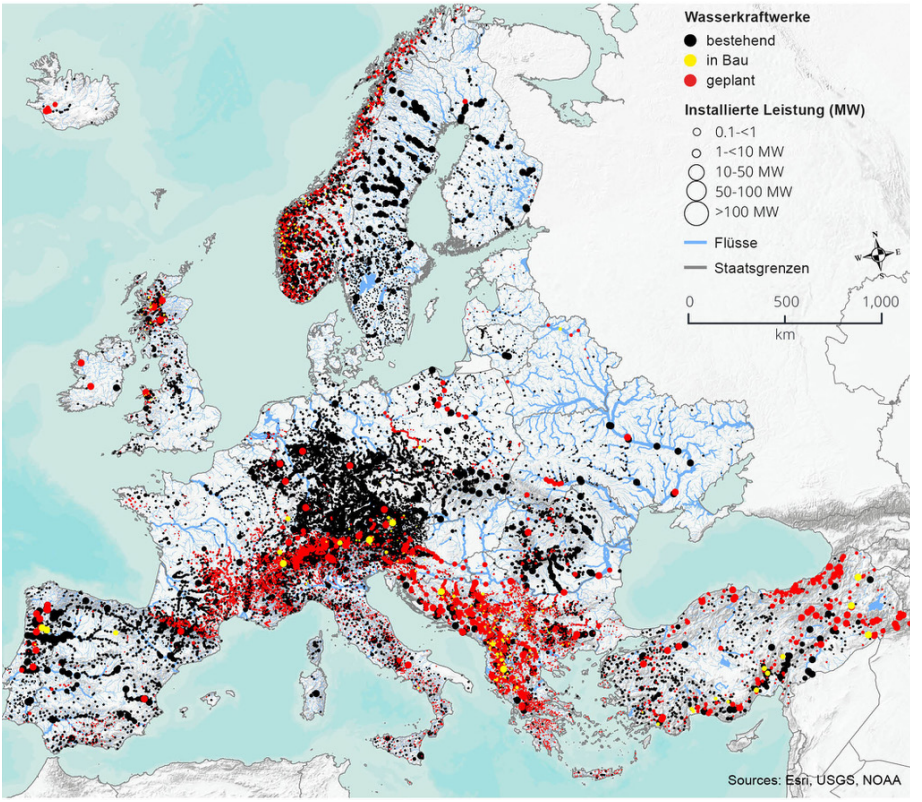
Ein Beispiel, welches mir erneut die Augen geöffnet hat, ist der große, aber umstrittene Trend zum “Bäume pflanzen”. Der Förster Peter Wohlleben appelliert in seinem Buch und gleichnamigem Film “Das geheime Leben der Bäume”, den Wald, soweit es geht, in Ruhe zu lassen. Mittlerweile weiß man, dass Bäume untereinander auf verschiedene Arten kommunizieren. Durch diese Kommunikation werden viele Entscheidungen getroffen, welche sich auf die Balance und den Fortbestand des Waldes auswirken. Dies fängt am Boden an, welcher Jahrhunderte oder gar Jahrtausende braucht um eine Basis für die unzähligen Insekten & Pilze zu schaffen, da alle miteinander für den Erhalt und die Gesundheit des Waldes von Relevanz sind. Trotz des heutigen Wissensstands ist es kaum möglich, diese unzähligen Prozesse von Menschenhand in so einer Dimension nachzustellen.[11] Erst auf diese Weise kann eine gesunde Grundlage für langlebige Bäume und somit auch mehr CO^2-Speicher geschaffen werden. Ein Teilnehmer dieser unzähligen Prozesse hat in den letzten Jahren hier in Oberösterreich für viele Schlagzeilen gesorgt, der Borkenkäfer.

An sich ist der Borkenkäfer genauso wichtig für das Gleichgewicht des Waldes wie alle anderen Tiere. Die heimische Art entwickelt sich dabei im Gewebe der Rinde von Fichten, wo sie in ausgefressenen Kammern und Gängen ihren Nachwuchs zeugt. Steigende Temperaturen verkürzen jedoch die Entwicklungsdauer der Borkenkäfer und fördern deren Massenvermehrung. Zudem begann man ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Nadelholzmonokulturen (darunter auch die Fichte) anzulegen, was die Anfälligkeit für Schädlinge und höhere Temperaturen zusätzlich steigerte. Alleine im Jahr 2018 gingen in Österreich über fünf Millionen Kubikmeter Schadholz auf das Konto des holzfressenden Insekts. 1984 lag der Wert noch unter einer halben Million.[12] Am Beispiel der Monokulturen, sehen wir, welche Auswirkung das Vorgehen unserer Vorfahren aus den letzten Jahrhunderten, heute hat. Viele der Nadelholzmonokulturen sind dabei nicht heimisch und wurden damals hauptsächlich aus Gründen der ökonomischen Effizienz und Ertragssteigerung angebaut.[13]

Wonderful Meteor Film still

Ein ausschlaggebender Unterschied der vorindustriellen Zeit war, dass Energie mithilfe natürlicher Kräfte erzeugt wurde, heutzutage jedoch Kräfte für die Energiegewinnung künstlich erzeugt werden. Wasserkraftwerke stehen für viele bis heute symbolisch für grüne Energie und an sich ist Wasserkraft eine durch die Natur erzeugte erneuerbare Energieform. Auch sorgen Wasserkraftwerke dafür, dass ein Teil des Plastiks, welches in den Flüssen landet, herausgefiltert wird. Aus Sicht des natürlichen Gleichgewichts ist dies jedoch nicht ganz so einfach. Neben der Verbauung von Landschaft selbst, welches über die Jahrhunderte dazu geführt hat, dass ursprüngliche wilde Verläufe von Flüssen und ihre vielen Nebenarme verschwunden sind, hat der zementreiche Bau dieser Werke schwerwiegende Folgen auf den natürlichen Rhythmus der Flüsse und deren Artenvielfalt. In einigen Kraftwerken verfangen sich Flossentiere wie zum Beispiel Aale, in den Turbinen der Werke. Recherchen in der Schweiz zeigten, dass trotz Schutz-Maßnahmen wie zum Beispiel den sogenannten Fischtreppen, 90 000 der vom Bodensee Richtung Meer zurück-wandernden Aale, nur zehn Prozent davon in Basel ankommen.[14] Dabei sind es nur 11 Wasserkraftwerke bis Basel und zum Meer noch ein weiter Weg. Auch wird unterwegs Wasser herausgepumpt, was teilweise zur Austrocknung gewisser Flüsse und ihrer umgebenden Umwelt beiträgt.

In meiner filmischen Arbeit sehen wir die Mündung der Krems in die Traun, welche ca. 60km südlich von Linz entspringt und im Sommer zeitweise komplett austrocknet. Dies ist nicht nur auf die Hitze, sondern auch auf das Abpumpen des Wassers durch Werke zurückzuführen, wie zum Beispiel der Papierfabrik in Nettingsdorf, einem Vorort von Linz. Diese nutzt das Wasser der Krems für den Produktionsprozess.[15] In Österreich befinden sich mehr als 4.300 Anlagen. In Europa sind es insgesamt mehr als 21.000 größere Kraftwerke.[16] Nebenbei sei erwähnt, dass Süßwasser nur 2,5 Prozent der weltweiten Wasserreserven ausmacht.



Wasserkraft in Europa, Wasserkraftstudie 2019, WWF Österreich

The Great Derangement

Der indische Autor Amitav Ghosh wurde vor allem durch seine genreübergreifenden, sozioökonomischen Romane bekannt, in denen er Themen wie die Diaspora, Vergangenheitsbewältigung, kommunale Gewalt sowie politische Kämpfe behandelt und sich dabei zwischen Storytelling und Anthropologie bewegt. In "The Great Derangement", einem seiner wenigen nicht-fiktiven Bücher, beschreibt er die menschliche Geschichte des Klimawandels und trifft somit genau den Kern des Begriffs „Anthropozän" und somit auch meiner Arbeit. In seinem Essay in Buchlänge unterteilt Ghosh den menschengemachten Klimawandel in drei Kapitel: Literatur, Geschichte und Politik. Dabei spricht er in allen drei Bereichen von der Unfähigkeit, den beschleunigten Klimawandel als sich anbahnende und reale Katastrophe zu erkennen.

"The great, irreplaceable potentiality of fiction is that it makes possible the imagining of possibilities." Amitav Ghosh

Das erste Kapitel behandelt die Macht der Mainstream-Fiktion in Film sowie Literatur und ihrem Einfluss auf gesellschaftliche Denkweisen. Dabei spricht er von einem Mangel an ernstzunehmenden Geschichten zum Thema des Anthropozäns und zeigt die Unterschiede zwischen Vormoderne und Moderne auf. Große Katastrophen und unerwartete Ereignisse waren in der Vormoderne Teil des alltäglichen Lebens und spielten bei vielen Entscheidungen einen zentralen Faktor. Viele der

früheren Geschichten wurden geprägt von den großen Religionen, in denen es sich oft um große Gesellschaften (nicht ums Individuum) handelt, welche durch ihren Eigensinn von einer nichtmenschlichen Kraft zerstört werden. Somit passt die zerstörerische Kraft des Klimawandels mehr in die Vormoderne als in unsere, vom Individuum geprägte heutige Zeit, wo wir alles hinsichtlich des Menschen aufbauen und uns nicht mehr als Teil der Natur betrachten. Dabei gäbe es genug Erzählstoff, wenn man sich große Überschwemmungen oder die steigende Anzahl von Hitze-Toten ansieht. Hier wären wir jedoch wieder bei der Ungreifbarkeit des Problems und der daraus resultierenden Herausforderung, spannende Geschichten zu schaffen. Wenn man die großen Katastrophenfilme im Mainstream-Bereich beleuchtet, erinnern diese eher an apokalyptische Prophezeiungen aus den Religionsbüchern, in denen der plötzliche Klimawandel dramaturgisch sensationalisiert, als unerwartetes Ereignis abgestempelt wird, anstatt sich mit den eigentlichen Wurzeln des Problems auseinanderzusetzen. Ghosh schafft es in seinen fiktiven Werken das scheinbar unspektakuläre Thema auf spannende Art anzusprechen, ohne Zusammenhänge wie Kapitalismus oder Kolonialismus zu ignorieren.

Somit kommt das Kapitel der Geschichte ins Spiel. In dem Teil liegt der Fokus deutlich auf Asien und seine zentrale Rolle in der Klimaerwärmung. Zentral, nicht weil der CO^2-Fußabdruck einzelner Menschen größer ist als bei uns im Westen, sondern infolge der Bevölkerungsanzahl. Hier verweist er auf den Beginn des 20. Jahrhunderts, in dem der Westen durch seinen kontinuierlichen Wachstum zur schnellsten Ansammlung von Treibhausgasen beitrug und zu dem Zeitpunkt dreißig Prozent der Weltbevölkerung ausmachte. Damals stand China fest unter kolonialer Herrschaft. Der erste Opium-Krieg (1839-1842) zwischen Großbritannien und dem Königreich China hat hierfür in mehreren Punkten symbolischen Charakter, da er erstens als Beginn der Kolonialisierung Chinas gilt und zweitens als der erste Krieg im Zusammenhang mit der freien Marktwirtschaft, einem der wichtigsten Katalysatoren für den Beginn des

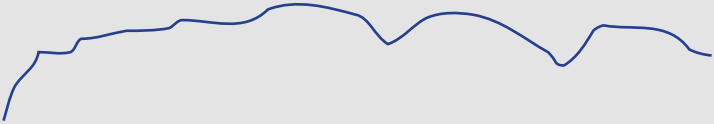
globalen Welthandels, angesehen wird. Asien trug somit erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts zu einer plötzlichen aber kleinen Expansion des globalen Fußabdrucks bei, mit dem Unterschied, dass der Kontinent mit seinen fast 4,5 Billionen Einwohnern mittlerweile mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung ausmacht und somit schon eine kleine Veränderung bei so vielen Menschen gewaltige Auswirkungen hat. Diese Verzögerung hat mit dem Kolonialismus im asiatischen Raum zu tun, welcher durch die Ausbeutung die schon recht frühe Modernisierung von Ländern wie zum Beispiel China oder Indien stark gehemmt hat. Davor war Asien Vorreiter in vielen Bereichen der Moderne, materiell sowie philosophisch. Diese Länder haben erst in den 1980er Jahren wieder einen Aufschwung erlebt, wo die Bevölkerung schon sehr groß war. Somit hat Asien ein große Anzahl an Einflussfaktoren aber gleichzeitig auch die größte Anzahl an potentiellen Opfern des Klimawandels. Als Beispiel kann der Himalaya-Gletscher angeführt werden. Von dem Wasser sind fast zwei Milliarden Menschen abhängig. Davon etwa 250 Millionen in den Bergen und rund 1,65 Milliarden, die flussabwärts wohnen.[17] Ganz im Gegensatz zu der Verwundbarkeit dieser Regionen steht der Diskurs über den Klimawandel, welcher politisch vorwiegend eurozentrisch stattfindet.

Um in das Kapitel der Politik überzugehen, möchte ich auf die Bedeutung des Wortes Eurozentrismus hinweisen. Der Begriff steht für die Beurteilung nicht-europäischer Kulturen aufgrund von europäischen Werten und Normen und sieht Europa als Zentrum des Denkens und Handelns. Diese im Kolonialismus verwurzelte Denkweise stellt einen Stolperstein für das eigentliche Problem dar, da vor allem der englischsprachige Raum zu den größten Klimawandel-Leugnern gehört. Vor allem dort spielt die Idee, dass das Individuum nur soziales Gut hervorbringt wenn es dem eigenen Gut folgt, eine große Rolle. Im Angesicht der Klimakrise scheint die Basis dieser westlichen Denkweisen bedroht zu sein. Ghosh argumentiert hierzu, dass es in der westlichen Welt eine mächtige Verzauberung gibt, die auf dem Wert des Individuums basiert.

Ich selbst muss dabei an den kommerziell steigenden Trend sowie das Angebot zu Themen wie Selbstfindung und Erleuchtung denken, in dem ich mich selbst immer wieder gefangen sehe. Hierzu beschreibt Ghosh die Wechselwirkung von politischer Freiheit und den Entwicklungen im Bereich Kunst, Literatur und Humanismus. Diese Freiheit stellte zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Basis für die moderne Kunst dar, wo das Humane soweit in den Vordergrund gestellt wurde, dass nicht-humane Kräfte und Systeme in den Hintergrund rückten. Ghosh erwähnt, dass zu dieser Zeit die eigene Unabhängigkeit von der Natur sogar repräsentativ für Freiheit stand. Die Zeiten des wirtschaftlichen Nachkriegs-Booms waren geprägt von einem künstlerischen Enthusiasmus, in denen gewisse Umsetzungsformen erst durch industrielle Errungenschaften und deren Konsum möglich wurden. Diese individuelle Freiheit sieht Ghosh als eine der größten Herausforderungen in der Auseinandersetzung mit dem Klimawandel.

"Is it possible that the arts and literature of this time will one day be remembered not for their daring, nor for their championing of freedom, but rather because of their complicity in the Great Derangement? Could it be said that the "stance of unyielding rage against the official order" that the artists and writers of this period adopted was actually, from the perspective of the Anthropocene, a form of collusion?"

Amitav Ghosh



Werke zum Anthropozän

Während meines Erasmus-Semesters in Lissabon im Jahre 2017 besuchte ich die Master-Lehrveranstaltung “Advanced Project in Photography”, in der ich neben vielen interessanten Projekten auf die Arbeiten der kubanisch-amerikanischen Künstlerin Ana Mendieta, einer der Pionierinnen der Ende der 60er entstandenen ‘Land/Environmental Art’, aufmerksam wurde. In dieser Kunstform, welche sich nicht unbedingt von alten Kunstformen der Urvölker unterscheidet, wird Natur nicht nur gezeigt sondern in das Projekt mit eingebunden und unterliegt somit auch den klimatischen Veränderungen. Eines der bekanntesten Projekte von Ana Mendieta sind ihre Foto/Video-Serien “Silueta” (1973-1980), in der sie ihren Körper in unterschiedliche Landschaften brennt, schnitzt und modelliert. Mendieta schafft bei diesen Serien einen Dialog zwischen Land Art und Performance. Doch in ihren Werken geht es nicht nur um die Verbindung zwischen Mensch und “Mutter Natur”, sondern auch um Ungleichheiten, die Unterdrückung der Frau, Flüchtlingsthemen oder Fragen nach dem Verhältnis von Körper und Ökologie.[18] Mendieta sieht die Wurzeln ihrer Serien in der afro-kubanischen Religon ‘Santeria’, aber auch in den Praktiken der Taíno, dem indigenen Volk der karibischen Inseln und somit auch den Vorfahren ihrer Heimat Kuba. Der Grund warum ich Mendieta erwähne ist, weil ihre Arbeiten mir gezeigt haben, dass Menschenrechte und Naturschutz einander nicht ausschließen. Auch sehe ich darin eine Inspiration für meinen performativen Teil im Film „Wonderful Meteor“.

Abb. 1 Imagen de Yagul, Silueta Works in Mexico, Ana Mendieta 1973-1977, 1973
Abb. 2 Untitled: Silueta Series, Mexico, 1976 Photograph © The Estate of Ana Mendieta Collection, LLC, Courtesy Galerie Lelong, New York

Künstler, Autor und Aktivist Subhankar Banerjee dokumentiert mit seinen Fotografien seit Jahren die Arktis und erkundet dabei die Zusammenhänge mit globalen ökologischen Problemen wie Ressourcen-Kriege, die Migration von Giftstoffen und die Menschenrechtskämpfe der indigenen Bevölkerungen des Nordens. Bei seinen Arbeiten hat er beobachtet, dass Vögel, welche er aus Indien oder Mittelamerika kennt, in die Arktis zur Brut kommen. Einer dieser Vögel ist die Küstenseeschwalbe, welche zwischen der Arktis und Antarktis migriert und über das Jahr verteilt, Distanzen von 100.000 km zurücklegt. Sie nutzt die polaren Sommer der jeweiligen Pole zum Brüten. Dazwischen machen diese Vögel auf allen Kontinenten halt und sind abhängig von dem jeweiligen Futterangebot. In Deutschland zum Beispiel ist dieser Vogel vom Aussterben bedroht. Banerjee erzählt hierzu in einem Interview, dass wir bei globalen

Verbindungen heutzutage oft das ökonomische Model mit all den Handelsrouten vor Augen haben. Dabei übersieht man die natürlichen Routen der anderen Erdbewohner, welche für eine Stabilität des Lebens sorgen. Dies stellt auch die politische und kulturelle Wahrnehmung der Arktis in Frage. Einige Politiker des US-Kongresses mit Verbindungen zur Öl-Industrie beschrieben die Arktis als “a frozen or barren wasteland” oder “flat white nothingness”.[19] Banerjee spricht auch von der Wahrnehmung des Todes in unserer Gesellschaft, im Sinne der Erneuerung und unserer Verantwortung gegenüber diesem. Würde man die Mehrdeutigkeit von Tod relativieren, könnte man sagen: Vulkane sind genauso schädlich wie Atomkraftwerke. Beides hat längerfristige Auswirkungen auf den Planeten, doch sind hier zwei unterschiedliche Elemente/Kräfte im Spiel.

Caribou migration I (detail), from the Oil and the Caribou series, Subhankar Banerjee 2002

Im litauischen Pavillon auf der 58. Biennale von Venedig widmeten die Künstlerinnen Rugilė Barzdžiukaitė, Vaiva Grainytė, Lina Lapelytė dem Anthropozän eine Art performative Oper mit dem Titel „Sun & Sea (Marina)“. Dabei kreierten sie eine künstliche Sandstrand-Inszenierung, in der mehrere DarstellerInnen dem gewöhnlichen Strandtreiben nachgehen. Während die einen mit dem Ball spielen oder ein Buch lesen, singen andere, trotz der auf den ersten Blick heiteren Stimmung, im Chor apokalyptische Lieder. Es zeigt ein poetisches Portrait unserer Konsumgesellschaft. Vom darüber liegenden Stockwerk lässt sich das Schauspiel im Ganzen betrachten. Die Regisseurin des Werkes

Rugilė Barzdžiukaitė spricht von Parallelen zwischen exponierten menschlichen Körpern und der Erde, welche auch einen Körper darstellt. Dadurch erkannte ich auch hier Analogien zu der zuvor erwähnten environmental/body art. Außerdem kam ich wieder auf die Frage mit der Distanz zurück. In Subhankars Luftaufnahmen sehen wir aus der Vogelperspektive wandernde Herden von Rentieren in „ihrer“ natürlichen Umgebung. Bei „Sun & Sea (Marina)“ blickt man von oben, hinunter auf den Menschen, in „einer“ natürlichen Umgebung.

Pavilion of LITHUANIA, Sun & Sea (Marina), 58th International Art Exhibition - La Biennale di Venezia, MayYou Live In Interesting Times. Photo by: Andrea Avezzù. Courtesy: La Biennale di Venezia

“My eyelids are heavy, My head is dizzy, Light and empty body, There’s no water left in the bottle. ” Chanson of too much sun, Sun & Sea (Marina)

Der große technische Aufwand des Projektes und der Fakt, dass alle DarstellerInnen für die Performance eingeflogen wurden, brachte die Künstlerinnen in Kritik. Jedoch ist es ein genereller Streitpunkt wenn es um die Kunstwelt als Umweltverschmutzer geht. Im Gegensatz zur klassischen Environmental Art, wo hauptsächlich mit den natürlichen Elementen gearbeitet wird, werden für viele bildstarke Projekte, welche das Anthropozän behandeln, enorme logistische Aufwände betrieben. Ein weiteres Beispiel für so ein Großprojekt ist die Installation “Ice Watch”

von Olafur Eliasson. Dieser ließ dafür dutzende Eisbrocken mit einem Gesamtgewicht von über 80 Tonnen, Überreste von einem Gletscher, aus grönländischen Gewässern in mehrere Städte importieren. Darunter auch nach Paris, wo die Installation während der Klimakonferenz 2015 präsentiert wurde. Man stellt sich die Frage, ob der Preis, den wir als KünstlerInnen bezahlen um auf das verstörte Klima aufmerksam zu machen, es wert ist und wie wir als KünstlerInnen und KuratorInnen in Zukunft damit umgehen wollen. Im Medienbereich ist es rein ressourcentechnisch schon eine Herausforderung, da Ton und Filmbereich weitgehend auf technischen Innovationen beruht. Das gesteigerte Tempo, in welchem technische Veränderungen fortschreiten, erzeugt einen zusätzlichen Druck, mit der Zeit mitzugehen. Wir bedienen uns hier eines Systems, welches wir gleichzeitig zu hinterfragen versuchen. Mir fallen hierzu die Videogruppen in Deutschland ab Beginn der 1970er ein, welche sich aus den linken Studentenbewegungen der 60er entwickelten und die sogenannte Gegenöffentlichkeit zu den üblichen Massenmedien schafften. Durch die für den Normalverbraucher erschwinglichen Preise von Kameraequipment und Ähnlichem, begann eine technische Emanzipation. Es wurde möglich, unabhängige Filme zu machen, welche aktiv in gesellschaftliche Prozesse und Konflikte eingreifen.[20] Gleichzeitig war es eine Zeit, in welcher utopische Zukunftsvisionen mehr Platz hatten und somit auch der Enthusiasmus gegenüber neuen Technologien größer war. Man muss sich jedoch in Erinnerung rufen, wo diese Technik ihren Anfang nahm und warum sie für viele leistbar und zur Selbstverständlichkeit wurde. Als der Nachkriegsboom Mitte der 1950er einsetzte, änderte sich das Konsumverhalten in den Industrienationen drastisch. Freizeit und Mobilität wuchsen und neue Innovationen wurden zu einem leistbaren Gut.

"While the emotionally compelling properties of artworks [...] can motivate action, it can also seduce viewers into passive spectatorship so that disintegrating ice becomes as beautiful as suffering in Renaissance paintings of martyrdom" Malcolm Miles[21]

Die Hegemonie

Neben einer gewissen Vorsicht, bestimmte Personen in das Licht des Klimawandels zu rücken, habe ich mich bewusst dazu entschieden Gesichter auszulassen. Man könnte argumentieren, es wäre wichtig, ein Gesicht zu haben um einen Bezug entwickeln zu können. Jedoch war es mir ein Anliegen, die Identifikation mit einem spezifischen Charakter oder einer Gruppe zu vermeiden, da es sich hier um ein Problem handelt, welches alle betrifft. Die Lösung war schlussendlich, nur Körperteile wie Arme, Hände oder Körper-Silhouetten zu zeigen und so eine breitere Projektionsfläche zu schaffen.

Mit der Zeit fiel mir jedoch auf, dass Männlichkeit eine immer größere Rolle in meinem Film zu spielen scheint und parallel dazu wurde mir im Laufe meiner Recherche immer bewusster, dass es hier eine Verbindung zwischen Maskulinität und dem menschengemachten Klimawandel gibt. In der Menschheitsgeschichte der letzten paar tausend Jahre, waren es meistens Männer, die Führungspositionen für sich beanspruchten. Es ist kein Geheimnis, dass in dieser Zeit so ziemlich alle politisch-wirtschaftlichen Entscheidungen durch Männerhand beschlossen wurden und es heutzutage zum Großteil nicht anders ist. Hinzu kommt, dass Frauen noch immer als Randgruppe in unserer Gesellschaft wahrgenommen werden und somit mehr vom Klimawandel betroffen sind. Wenn man sich das Wahlverhalten vieler Länder ansieht, sind Frauen deutlich umweltfreundlicher. Eine Studie der Yale University zeigt, dass sich viele Männer vom Klimaschutz distanzieren weil sie es als „zu feminin“ erachten.[22] Nach meinen Beobachtungen trifft dies vor allem auf ältere Generationen zu. Bevor aus Stämmen Imperien und Industriestaaten wurden, gab es jedoch eine viel größere Vielfalt, wenn es um Gesellschafts-Strukturen ging. Ein gutes Beispiel hierfür sind die Aborigines, wie sie von den europäischen Siedlern vorgefunden wurden.

Vor der Kolonialisierung gab es auf dem Kontinent schätzungsweise 200 bis 600 Stämme, welche sich durch die Normen und Bräuche stark unterschieden. In Südaustralien lebten beispielsweise patriarchalische Klans, welche von den Vätern dominiert wurden und sehr territorial agierten. In vielen Stämmen Nordaustraliens waren dagegen die Mütter im Mittelpunkt und die Stammeszugehörigkeit wurde über Mythen und Totems definiert, statt über Territorien.[23]

Lange habe ich überlegt, ob sich eine fiktive (Wasser-)Pistolen-Performance gut in meinen Film fügt, bis ich realisierte, dass dieses Motiv kulturelle Wurzeln hat. Durch meine frühe HipHop-Affinität bin ich teilweise auch mit sogenanntem Gangsta-Rap groß geworden. Erst später begann ich diese Kultur und ihre Wurzeln mehr zu reflektieren. Auch wenn ich selbst nicht in dieser Welt lebe, lebe ich in einem Land, dass Waffen produziert, welche in dieser Rap-Subkultur mit einem gewissen Stolz präsentiert werden oder zumindest als beliebte Metapher fungieren. Somit hängen diese zwei unterschiedlichen Welten doch auf eine gewisse Art zusammen und nicht zuletzt spielt die Waffenindustrie eine große Rolle im sogenannten CO^2-Fußabdruck.

Es scheint, diese Probleme entstehen wie viele andere aus einem Paradox in unserer modernen Zivilisation. Viele über hunderte von Generationen eingeprägte kulturelle Verhaltensmuster vertragen sich schwer mit unseren technologischen Möglichkeiten oder sie sind, wenn es zum Beispiel um hochentwickelte Waffen geht, eine tödliche Kombination. Die Industrialisierung hat eine immense Menge an Prozessen beschleunigt, doch evolutionäre Prozesse kommen nicht nach. Ich denke, das ist ein weiterer Aspekt, welchen wir aufarbeiten müssen wenn wir im Bezug zum Klimawandel etwas verändern wollen.

Wonderful Meteor Film still

In diesem Zusammenhang möchte ich auch die Kirche erwähnen. Es ist nicht zu leugnen, dass diese eine treibende Rolle im Kolonialismus und somit auch in der Entstehung des Welthandels spielte.[24] Natürlich muss hier zwischen den durchaus unterschiedlichen Motiven der Kolonisatoren und Missionaren differenziert werden. Trotzdem gehören Religionen auch in unserer modernen Gesellschaft zum Teil der kulturellen Prägung und Religiosität ist deshalb immer noch ein bedeutender Faktor männlicher Identitätsbildung.[25] Obendrein ist die Politisierung von Religionen nach wie vor ein weltweites Phänomen. Von einer Feminisierung der Kirche kann noch immer nicht gesprochen werden. Aus diesem Grund tragen auch Weltreligionen zur gesellschaftlichen Wahrnehmung des Klimaproblems bei.

Bild & Ton

Im Laufe des Entstehungsprozesses wurde mir klar, dass mein Film das Anthropozän als Ära des Menschen zeigt und weniger den Klimawandel selbst. Auch wenn beide Begriffe untrennbar miteinander verknüpft sind. Um ein Paradebeispiel von Portraits der menschlichen Epoche zu nennen: Ron Fricke hat als Kameramann für Godfrey Reggios Kult-Manifest an die moderne Welt 'Koyaanisqatsi' und in seinen eigenen nicht-narrativen Filmen 'Baraka' und 'Samsara' extrem weitwinkelige, opulente Bilder geschaffen. Im Gegensatz zu solchen Bildern, konzentrierte ich mich hier eher auf sperrige Bilder und Objekte aus dem eigenen Alltag. Eine Stadt wie Linz mag keine Weltmetropole sein und liefert somit für unser überreiztes Auge keine imposanten Bilder. Trotzdem sind wir direkt als auch indirekt mit den Auswirkungen solcher Metropolen verbunden.

Um die genannten sperrigen Bilder zu schaffen, begann ich mich stückchenweise meinen Motiven zu nähern. Dies passierte einerseits im Makro-Bereich, welchen ich durch die Arbeit neu für mich entdeckte und zum Beispiel dazu nutzte um Mikroplastik oder Vorgänge in meiner Wohnung, wo ich auf kleinstem Raum filmte, zu zeigen. Andererseits entstanden Aufnahmen mit dem Teleobjektiv, was einen Kontrast schuf, doch einen ähnlichen Ansatz hatte. Der schwindende Raum beim Hineinzoomen macht es möglich, Ansammlungen von Objekten wie zum Beispiel der Stadtbeleuchtung zu zeigen und dadurch zu verstärken, zu sammeln. Beide Perspektiven wurden dazu genutzt um unsichtbare Dinge sichtbar zu machen oder sichtbare Dinge hervorzuheben. Dadurch war es mir wichtig, zwischendurch auch mit normaler Brennweite zu filmen um den Raum so zu zeigen wie wir ihn auch mit unserem Auge wahrnehmen. Neben dem Portrait einer menschlichen Epoche, spielt für mich neben

der Rezeption durch den Zuschauer, der künstlerische Prozess ebenfalls eine wichtige Rolle. Somit kam zu Beginn der Dreharbeiten auch die Frage der dazu benötigten Ressourcen auf. Eine Szene, in welcher man sich als Zuschauer im Visier einer Kamera befindet, sehe ich als eine Art Metapher für die Konfrontation mit der Technik. Ähnlich wie in Stanley Kubricks „2001 Odyssee im Weltraum“, wo sich der Hauptprotagonist mit dem hochintelligenten Board-Computer HAL (dargestellt durch eine Linse) konfrontiert sieht. Hierzu musste ich auch an die Arbeit des avant-garde Filmemachers und Video-Künstlers Harun Farocki denken, welcher sich oft mit modernen Arbeitsweisen auseinandersetzte und neben gesellschaftlicher Hierarchien das Thema der Herstellung beleuchtete. Sein Film "Erkennen und Verfolgen" ist eine Auseinandersetzung mit Kriegsbildern und dem Verhältnis zwischen Zerstörung und deren Produktion, basierend auf der Bildproduktion der Golfkriege, in welchem Kameras auf Bomben befestigt wurden. Dabei weist er auf den Zusammenhang zwischen militärischer und nicht-militärischer Technik und der gemeinsamen Entwicklung von Medien- und Militärtechnik hin. Vladimir Zworykin ist nicht nur Erfinder des Ikonoskops, mit dem er die Grundlage für die erste elektronische Kamera schuf, sondern hatte auch selbst die Idee, diese für militärische Vorhaben zu nutzen. Erst im Golfkrieg wurden per Videokamera gesteuerte Waffen perfektioniert.[26]

Wonderful Meteor Film still

Dass Wasser in meinem Film eine Rolle bekommt, war beim Thema Klimawandel kaum zu vermeiden. Im Laufe des Film-Schnitts kristallisierte sich das Element des Lebens zu einem visuellen roten Faden heraus. Dabei entwickelte sich mit den Bildern ein pulsierender Rhythmus, welcher zwischen Stadt und Natur, Beton und Waldboden wechselt, wobei in beiden Teilen Wasser durchfließt. Das erinnerte mich wiederum an die pulsierende Weltkarte von Yadvinder Mahli (siehe Wissenschaft/Kunst). Mahlis Weltkarten-Animation hatte mit Sicherheit den Verlauf meiner Montage beeinflusst.

Wonderful Meteor Film still

Auch wenn meine filmische Arbeit nicht in die genannte Kategorie land art fällt, weist sie jedoch Parallelen auf. Vor allem wenn ich an meinen performativen Teil mit den Ausgrabungen im Garten denke. Der Unterschied besteht darin, dass ich künstliche Objekte aus der Erde hole, anstatt mit natürlichen Elementen zu arbeiten. Eines dieser künstlichen Objekte war auch ein ca. 30cm langer, gesteinsähnlicher Brocken aus Plastik, welcher nach dem Fund sofort zum repräsentativen Symbol für den Meteor im Titel wurde (dazu mehr im Projekt-Tagebuch). Ich distanzierte mich nach einer Weile von der Idee, das Objekt direkt im Film einzubauen, da es zu plakativ erscheinen würde. Gleichzeitig erkannte ich später, dass es mittlerweile Szenen gibt, welche als Meteor-Anspielung funktionieren könnten. In einer Szene sehen wir einen brennenden Heuhaufen, welcher durch die Perspektive wie ein kleiner Einschlagkrater erscheint. Eine etwas deutlichere Anspielung sehen wir in den Aufnahmen aus der Weihnachtszeit, in der man Sternschnuppen so ziemlich überall als Dekoration vorfinden kann. Dafür festigte der Plastik-Brocken meine schon bestehende Idee, den Film im

Ausstellungskontext zu zeigen und ich entschied mich dafür, den „archäologischen“ Fund im Raum zu präsentieren, während der Film in Dauerschleife gezeigt wird. Beim Ton war von Beginn an klar, dass ich mit einem Mix aus synthetischen Klängen und Melodien, Sounddesign und den zu den Bildern gehörigen Tonaufnahmen arbeiten möchte. Dabei sollten die drei Ton-Ebenen nicht nur separat präsentiert wverden, sondern auch ineinanderfließen. Die städtischen (anthropogenen) Klänge dominieren dabei den Film, wobei die nicht weit von der Zivilisation entfernt gezeigte Natur ausgestorben zu sein scheint und auf der Tonebene deshalb bewusst still bleibt. Zwischendurch vermischen sich organische und künstliche Elemente. Ein perfektes Beispiel hierfür ist das Aquarium, wo sich das Rattern des Wasserfilters mit Klängen des Synthesizers vermischt. Hier habe ich beim Einspielen bewusst nach Klängen gesucht, welche die sichtbaren Unterwasserblasen im Aquarium simulieren um die hermetische Künstlichkeit des Aquariums zu unterstreichen. Das Resultat ist eine hybride Sound-Ebene, durch welche ich versuche einen Übergang zwischen den Kapiteln zu schaffen. Um den synthetischen Charakter der erzeugten Klänge über den Film hinweg beizubehalten sowie die Tonspur nicht zu überladen, arbeitete ich ausschließlich mit nur einem Instrument.

Wonderful Meteor making-of soundtrack

PROJEKT-TAGEBUCH

(Auszüge)

JUNI 2019

Weltweit sowie in einigen österreichischen Großstädten heißester Monat seit Beginn der Messgeschichte. Dieses Ereignis führt dazu, dass ich damit beginne, spontan Videomaterial aus der Umgebung zu sammeln. Während das Konzept für die Masterarbeit noch nicht ganz ausgereift ist, bin ich längst vertieft in die Recherche über den Klimawandel und versuche trotz drückender Juni-Hitze in all dem Informationswahn einen Nenner für meine Arbeit zu finden. Obwohl ich mich als Sommerkind sehe, kann ich mich mit den extremen Temperaturen schwer anfreunden. In Kombination mit weiteren Nachrichten über Gletscherschwunde in Österreich sorgt dies nicht unbedingt für positive Sommergefühle. In einer asphaltierten Stadt, welche sich zusätzlich aufheizt, ist es auch nicht unbedingt leichter. Es ist klar, dass ich einen Film über das Anthropozän machen will und mich dabei auf das eigene Umfeld konzentrieren möchte. Jedoch steht die Form des Filmes noch nicht ganz fest.

JULI 2019

Es setzt leichte Verzweiflung ein, dass im heißen Rekord-Juni nicht genug Material gesammelt wurde. Ich drifte ab von meiner Idee, lokal zu bleiben, indem ich sogar Found-Footage von Eisbergen und ähnlichen internationalen Ereignissen in Betracht ziehe. Das erste Kolloquium mit meinen ProfessorInnen holt mich zurück auf den Boden und bringt mich zu meiner Grundidee zurück. Das Konzept festigt sich. Ich möchte lokal bleiben und mich auf das Alltägliche fokussieren. Gleichzeitig merke ich, dass die Jahreszeit nicht wirklich eine Rolle spielt, man Ursachen und Symptome des Klimawandels das ganze Jahr über verfolgen kann. Es fällt die Entscheidung, mich von einer klassischen Dokumentation zu distanzieren und auch mit

fiktiven Elementen zu arbeiten. Dabei sollen beide Teile visuell ineinanderfließen. Dies führt mich in unseren Gemeinschafts-Garten, wo mir bei Gartenarbeiten und Umgrabungen schon öfter die recht hohe Menge an Plastik in der Erde aufgefallen ist. Da ich diese Verunreinigung nicht nur zum Zweck meiner Arbeit hervorholen möchte, bringt mich dies zu einer performativen Idee, indem ich eine Szene drehe, wo ich dieses Plastik aufsammele und für den Kontrast das gleiche mit Karotten aus dem Gemüsebeet wiederhole. Beides wird jeweils auf einen Speiseteller gelegt. Dabei entsteht unbewusst eine Art „Natura Morta".

Auf dem Fahrrad und dem Kameraequipment in der Tasche, bin ich immer wieder unterwegs in der Umgebung und suche nach Motiven. Dabei lande ich auch gezielt an einem Ort in den Traun-Donau-Auen, wo der Fluss Krems in die Traun mündet. Zu Beginn des Monats war ich an dieser Stelle mit Freunden baden und mir fiel die starke Austrocknung dieses Abschnitts ins Auge. Nachdem ich Ende Juli erneut dort mit der Kamera ankomme, merke ich dass viele Teile noch immer ausgetrocknet sind und nehme mir vor, herauszufinden ob das nur mit den steigenden Temperaturen oder auch anderen Faktoren zusammenhängt. Durch die Austrocknung wird das Innenleben des Flusses sichtbar und neben dem üblichen Plastikmüll, entdecke ich bei genauerem Hinsehen einen Friedhof an Kleintieren, wie Flussinsekten oder -krebsen.

AUGUST 2019

Anfang August lese ich von einem Feldbrand in Alberndorf, nicht weit entfernt von Linz. Ich bemerke, dass sich solche durch die Trockenheit entfachten Brände in der Landwirtschaft häufen. Ich schäme mich fast dafür wenn ich sage, dass ich auf so ein Geschehnis gewartet, geschweige denn, wegen der Wucht der Bilder, erwünscht habe. Da der Vorfall schon einige Tage her ist, kontaktiere ich den vor Ort agierenden Unfall-Fotografen Werner Kirschbaummayr und bitte ihn um die Benutzung des Materials, was zu meiner Freude genehmigt wird.

Mir wird immer bewusster, dass ich die unsichtbare Welt zeigen möchte. Dabei können es auch Objekte sein, die zwar im Alltag sichtbar sind, welche wir jedoch durch die Regelmäßigkeit und Selbstverständlichkeit nicht mehr wirklich im Alltag wahrnehmen. Diese Erkenntnis wird verstärkt durch meine Recherche zur „Schwächung der Ozonschicht“, auch bekannt als „Ozonloch“. 1985 wurde erstmals erkannt, dass diese Schwächung, welche für mehr Sonneneinstrahlung auf der Erde sorgt, mit Fluorchlorkohlenwasserstoffen, welche bei der Aufbereitung von Kühlschränken freigesetzt werden, zusammenhängt. Obwohl ein internationales Verbot dieser Chemikalien zu einem Rückgang der oberen Ozonschicht führte, sinkt die Ozonkonzentration in der untersten Schicht weiter ab und führt somit in Summe zu einer fortlaufenden Schwächung.

Ende des Monats kehre ich wieder zur Kremsmündung zurück um einen Vergleich zum Vormonat zu treffen. Mittlerweile habe ich durch einen befreundeten Fischer und zusätzliche Internet-Recherche herausgefunden, dass Fabriken in der Nähe von Linz, Wasser aus der Krems für Produktionszwecke abpumpen. Der Abschnitt ist deutlich ausgetrockneter als zuvor im Juli.

An einem heißen Tag erkunde ich mit dem Fahrrad die Stadt, um wieder Material zu sammeln. Ich filme wiederholt den Linzer Mariendom, diesmal aus einer weiteren Perspektive. Schon vor Drehbeginn ist mir der, mit Baugerüsten überdeckte 135m hohe Turm des Doms aufgefallen. Dies liegt an einer für drei Jahre geplanten Sanierung, welche großteils durch Banken finanziert wird. Der Turm war für mich eines der ersten Objekte, welche ich sofort in meinen Film einbinden wollte. Das liegt einerseits an dem bizarren Kontrast zwischen Industrialisierung und kirchlicher Tradition. Andererseits zeigt es den industriellen Aufwand, welcher für den Erhalt von ‘kulturellen’ Traditionen aufgebracht wird. Dies lässt mich über die Rolle der Kirche in der Entstehung des Anthropozäns nachdenken.

SEPTEMBER 2020

Ich habe gerade das Buch ‘Losing Earth’ von Nathaniel Rich beendet. Darin geht es vor allem um die jahrzehntelang gescheiterten Versuche, etwas in der Klimapolitik zu verändern. Das Buch stellt meinen Enthusiasmus für das Projekt so weit auf die Probe, dass ich starke Zweifel für meine Masterarbeit und ihren aktivistischen Zweck sowie meinen eigenen Umgang mit dem Klimawandel entwickele. Die filmischen Arbeiten werden vorerst auf Eis gelegt.

Anfang September reise ich nach Lissabon, wo ich zwei Jahre zuvor mein Auslandssemester absolviert habe. Zu Beginn des Urlaubs erhoffe ich mir sowas wie eine Pause von meinem Master-Thema, doch das schlechte Gewissen setzt schon beim Einsteigen ins Flugzeug ein und es vergeht kaum ein Tag, wo ich das Thema nicht im Hinterkopf habe. Nach einigen Tagen in der Stadt lerne ich jemanden kennen, der mich auf die in zwei Tagen bevorstehende Weltklimademo aufmerksam macht, welche ich zu diesem Zeitpunkt übersehen hatte. [...] Am Treffpunkt angekommen, sind die Menschenmassen größer als erwartet und es herrscht ein großes Gefühl der Einheit. Voller Eifer begeben wir uns mit unseren selbstgebastelten Schildern auf den Weg durch das Zentrum der Stadt. Die Demo endet an einer Kreuzung auf einer der meistbefahrenen Straßen Lissabons, wo eine Straßenblockade entsteht. Nach ca. drei Stunden des Verweilens mit Gesang und konstruktiven Diskussionen mit den Sitznachbarn, werden alle einzeln von der Polizei abgeführt. Dass die Aktion einen riesigen Stau verursacht, in welchem viele Motoren nicht abgestellt werden, ist klar. Dass dies nicht gut für die Umwelt ist, ist auch klar. Solche Aktionen werden dadurch gerne negativ abgestempelt, doch ich glaube mittlerweile, dass eben genau diese Häufung und Regelmäßigkeit solcher Demos wie man sie seit 2018 von der „Fridays for Future“-Bewegung kennt, nötig ist um den Ernst der Lage zu verdeutlichen und im besten Fall etwas zu verändern.

“We need to disrupt ‘business as usual’ because it’s ‘business as usual’ that is literally doing us in. It’s just a fact that we get up everyday and do pretty much the same thing that we did the day before as if the biggest crisis in the planets history wasn’t engulfing us while we were doing it.”

Bill McKibben[27]

Eine Zeile von einem meiner Lieblings Rap-Künstler - neu gedacht? Lissabon 27.09.2019

OKTOBER 2019

Während es um die Dreharbeiten eher stillsteht, bin ich mitten in meiner nächsten Lektüre. Diesmal handelt es sich um „The Great Derangement“ von Amitav Ghosh, welcher eine spannende Schnittstelle zwischen Literatur, Geschichte und Politik rund um den Klimawandel, schafft. Dabei spricht er auch von der Verantwortung bzw. der Macht, die wir im Bereich Kunst und der vor allem fiktiven Literatur bezüglich des Themas haben und unserer Unfähigkeit, apokalyptische Vorstellungskraft zu schaffen.[28] Meine eigene Auseinandersetzung mit dem Thema scheint sich in dem Werk wiederzuspiegeln und ich merke, dass das Buch zur Kernliteratur meiner Arbeit werden könnte (siehe Wissenschaft/Kunst).

Im Buch erwähnt Ghosh auch einen während der Kolonialzeit in Kalkutta lebenden britischen Versandinspektor namens Henry Piddington, welcher sich im Laufe der Zeit immer mehr der Meteorologie hingab. 1853 warnte dieser vor den enormen Auswirkungen, die ein Hurricane auf Kalkutta haben könnte wenn keine Maßnahmen ergriffen werden.

„Piddington's warnings fell on deaf ears: to the builders and civil servants who were working on the new city, he must have sounded like a madman— in the measureable, discrete universes that they worked within there was no place for a phenomenon that took birth hundreds of miles away and came storming over the seas like a "wonderful meteor" (to use Piddington's words)." [28]

Der Vergleich mit „Wonderful Meteor" ließ sich für mich sofort auf den beschleunigten Klimawandel übertragen und gefiel mir so sehr, dass ich ihn zum neuen Arbeitstitel machte.

DEZEMBER 2019

Da ich auch unbedingt auf die Beleuchtung von Stadtgebieten eingehen wollte und auch vorhatte, dem nächtlichen Leben im Film ein eigenes Kapitel zu widmen, eignet sich die Adventszeit perfekt dafür. Ich sammele Aufnahmen von Adventsbeleuchtung in der Linzer Innenstadt und versuche dabei interessante Perspektiven zu finden. Mit einem Teleobjektiv und seiner abflachenden Perspektive, bringe ich größere Ansammlungen von Lichtobjekten der Linzer Innenstadt aufs Bild. In den Weihnachtstagen bin ich bei meiner Familie in Traun und mache nächtliche Spaziergänge durch die ruhigen Vororte. Irgendwann nach Mitternacht fühlt sich die Stadt wie ausgestorben an. Die fast einzigen Bewegungen kommen von Haus- und Fensterbeleuchtungen, welche die ganze Nacht über eingeschaltet zu sein scheinen.

MÄRZ 2020

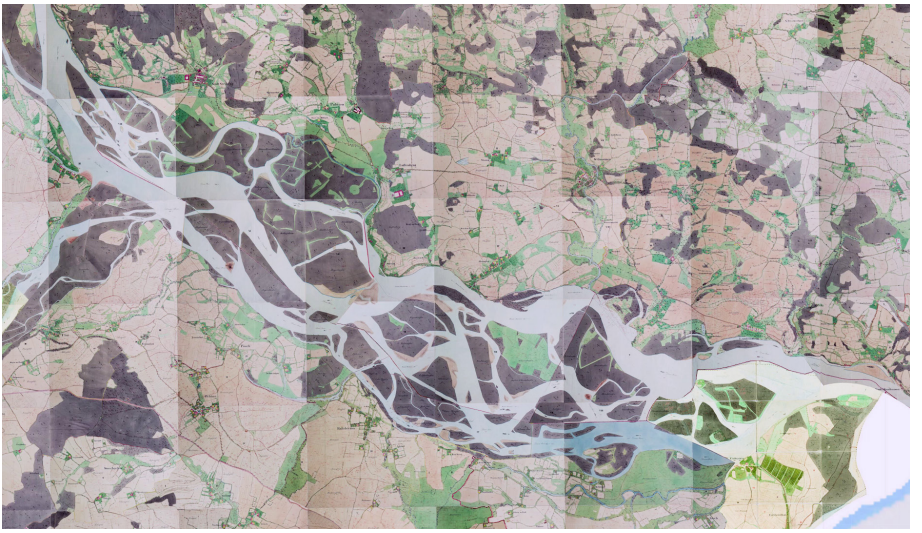
Die Corona-Pandemie breitet sich weltweit aus, was nochmal eine neue Dimension in meine Arbeit über das Anthropozän hineinbringt. Der Lockdown erlaubt mir, mich vermehrt anderen Projekten zu widmen und da der Frühling sowieso vor der Türe steht, starte ich mit meinem Nachbarn die Gartensaison. Als wir im Gemeinschaftsgarten mit Erdumgrabungen anfangen, finden wir plötzlich so etwas wie einen geschmolzenen Plastikbrocken in der Erde, welcher mehr als 30cm misst und welchen wir vorerst nicht genau identifizieren können. Im gleichen Moment kommt mir sofort auch der Vergleich mit meinem Arbeitstitel "Wonderful Meteor", da er auf den ersten Blick einem Gestein gleicht. Dem Gewicht und der plastischen Textur nach, deutet es jedoch definitiv auf Plastik hin. Da der Garten den Ausgangspunkt für den Film darstellte, bevor ich auf den Titel kam, fühlt sich der „Meteor" wie eine Art Bestätigung an. Zudem sehe ich einen symbolisch-repräsentativen Charakter wenn ich an die Plastikmüllausgrabungen zu Beginn meiner Dreharbeiten denke.

Da ich bereits auch so etwas wie einen Rohschnitt habe, nehme ich mir das erste Mal die Zeit um mich ausschließlich dem Soundtrack zu widmen. Schon zuvor hatte ich beschlossen, mich dabei rein auf ein Instrument zu beschränken. In diesem Fall ist es ein analoger Synthesizer. Ich setze mich vor meinen Rohschnitt, lasse die Bilder auf mich wirken und improvisiere. Da alle Musik-Aufnahmen innerhalb von ein einigen Tagen entstehen, fällt es mir leichter einen gleichmäßigen Charakter zu beizubehalten.

NOVEMBER 2020

Monate zuvor erzählte mir meine Nachbarin von einem Freund, ein Biologe, welcher mit den Traun-Donau-Auen vertraut sein soll. Gestern ergab sich eine spontane Gelegenheit auf ein Kennenlernen und für ein ausgiebiges Gespräch. Es stellte sich heraus, dass Robert Meißl kein Biologe ist, sondern eine Kanuschule besitzt und durch diese Leidenschaft als Quereinsteiger zu so etwas wie einem Park-Ranger der geschützten Gebiete der

Traun-Donau-Auen geworden ist. In der kurzen Zeit eröffnet sich mir ein ganzes Buch voller Wissen über die Beschaffenheit der Flussgebiete und ich bekomme zusätzliches Hintergrundwissen zu meiner Auseinandersetzung mit den Auen und die nötigen Quellen für die Recherche über diese Gebiete. Eine dieser Quellen ist DORIS (Digitales Oberösterreichisches Raum Informations System), welches mir erlaubt auf Fachdaten über die Umgebung sowie genaue entzerrte Luftbilder (Orthofotos) und sogar eine Urmappe Oberösterreichs, welche zwischen 1824 und 1830 entstand, zuzugreifen. Es ist genau das was ich brauchte, um die jahrzehntelange bauliche Anpassung der Flussgebiete im Film zu verdeutlichen.



Linz-Land Donau-Auen, DORIS Urmappe 1824-1830, Quelle: Land Oberösterreich

NACHWORT

Man stelle sich vor, unsere Zivilisation ist ausgestorben und wir landen als Außerirdische auf der Erde. Wie gehen wir mit all den hinterlassenen Objekten, Dingen um? Dieser Gedanke erinnerte mich an das Buch „Picknick am Wegesrand“ von Boris & Arkady Strugatsky, welches als Basis für Andrei Tarkovskis Film „Stalker“ diente. Im Buch sind außerirdische Besucher auf der Erde gelandet und wieder verschwunden. Dabei haben sie einige artifizielle Objekte hinterlassen, welche unerklärliche und lebensbedrohliche Auswirkungen auf die Menschen in der Umgebung haben. Der Titel des Buches fungiert dabei als Metapher für den Besuch. Vielleicht war es nur eine Picknick-Pause, nachdem die Außerirdischen einiges an Müll zurückgelassen haben. Für Menschen kann dieser fremde Müll tödlich sein.[29] Im Bezug auf die Umweltverschmutzung kann man dies mit einem Picknick bei uns Menschen vergleichen. Wenn wir Müll hinterlassen, kann das für Wildtiere und die Umwelt auf direktem sowie indirektem Wege tödlich enden. Wenn man an die derzeitigen Covid19-Maßnahmen denkt und beobachtet, welche gesellschaftlichen und politischen Spannungen eine Pandemie wie diese hervorruft, müssen wir uns fragen wie wir mit einer Klimakrise umgehen wollen, wenn die Zeit tatsächlich knapp wird. Der Philosoph und Autor Richard David Precht plädiert dabei zu einer schrittweisen Transformation und Anpassung der Gesellschaft, anstatt bis zu dem Punkt zu warten, wo Veränderungen unabdingbar werden.[30] China hat bei der Pandemie gezeigt wie ein totalitärausgerichtetes System es schafft durch radikale Maßnahmen und ein Heer von Parteimitgliedern, den Lockdown erfolgreich zu kontrollieren und die Virus-Infektionsrate auf ein Minimum zu bringen. Was passiert, wenn wir hierzulande die Probleme ganz der Politik überlassen? Müssen diese auch totalitäre Züge annehmen, falls

es zu einer wahren Krise kommt und es nicht mehr anders möglich ist? Und welche zusätzliche Spaltung würde dies in einer Gesellschaft auslösen, wenn Systeme durch den Klimawandel gezwungen werden, noch mehr an Menschenrechten zu kratzen? Dass Alles in der Natur zusammenhängt, wird in unserer Gesellschaft immer noch gerne in die Esotherik-Schublade gesteckt. Die Wissenschaft zeigte uns jedoch oftmals, dass es diesen Zusammenhang tatsächlich gibt. Jedoch ziehen wir uns immer häufiger in eine sterilere und keimfreiere Welt zurück, wo die Natur als das Andere, das zu Überwindende, gar Eklige gesehen wird.[31] Ich denke, ohne diesem Verständnis und der Bereitschaft, Begriffe wie „Wirtschaftswachstum", „freie Marktwirtschaft" oder tabuisierte Themen wie zum Beispiel Überbevölkerung zu hinterfragen, dabei langfristig zu denken, wird es schwierig, etwas in großem Maße zu verändern.

„Climate Change must force new images full of loss and rage that scream through our aesthetic orders to break with the stockpiling of nature in neat categories of extinction"

Kathryn Yusoff

LITERATURVERZEICHNIS

1 Rich, Nathaniel: Losing Earth, Rowohlt Berlin, 2019.
2 Beniston, M., Diaz, H. F., Bradley, R. S. (1997). CLIMATIC CHANGE AT HIGH ELEVATION SITES: AN OVERVIEW. http://www.geo.umass.edu/faculty/bradley/beniston1997.pdf
3 Colorado Renewable Energy Society (CRES): Bill McKibben: Falter - Has the Human Game Played Itself Out?, 26.4.2019. https://youtu.be/Ipcliwm0I0A
4 Subramanian, Meera (2019, 21. Mai). Anthropocene now: influential panel votes to recognize Earth's new epoch. https://www.nature.com/articles/d41586-019-01641-5
5 Zanon, Sibélia (2019, 23. Dezember). Antonio Donato Nobre: "The forest is sick and losing its carbon-sequestration capacity". https://news.mongabay.com/2019/12/antonio-donato-nobre-the-forest-is-sick-and-losing-its-carbon-sequestration-capacity
6 Stone, Maddie (2018, 12. Dezember). The Fossils of the 21st Century. https://earther.gizmodo.com/the-fossils-of-the-21st-century-1830693850
7 University of Leicester (2016, 30. November). Earth's 'technosphere' now weighs 30 trillion tons, research finds. https://phys.org/news/2016-11-earth-technosphere-trillion-tons.html
8 Schulz, Sven Christian (2020, 11. August) Elektroautos: Wie stark belasten die Batterien die E-Auto-Ökobilanz? https://utopia.de/ratgeber/elektroauto-batterie-lithium-cobalt-akku
9 Perez, Jean-Louis & Pitro, Guillaume (Regie). (2020). Die dunkle Seite der Energiewende [Film]. Frankreich: ARTE F.
10 Bräutigam, Thiemo (2013, 8. November). Wann bauen wir das letzte Windrad? https://www.wiwo.de/technologie/green/knappe-rohstoffe-wann-bauen-wir-das-letzte-windrad/13547618.html
11 Wohlleben, Peter: Das geheime Leben der Bäume. Was sie fühlen, wie sie kommunizieren – die Entdeckung einer verborgenen Welt, HEYNE, 2019.
12 CCCA Climate Change Centre Austria (2018). Klimastatusbericht – Österreich und Wien 2018. https://ccca.ac.at/fileadmin/00_DokumenteHauptmenue/02_Klimawissen/Klimastatusbericht/Klimastatusbericht_OE_und_W_2018_20190812_Onlineversion.pdf
13 Freitag, Winfried (2012, 25. Januar). Wald, Waldnutzung. https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Wald,_Waldnutzung
14 Müller, Roger (2017, 31. Januar). Wasserwerk-Turbinen zerfetzen Tausende Aale. https://www.srf.ch/sendungen/kassensturz-espresso/wasserwerk-turbinen-zerfetzen-tausende-aale
15 Land Oberösterreich (2004). Wehrkataster der Krems und ihrer Zuflüsse. https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/OGW_Gewaesserschutzbericht_32_2004.pdf
16 WWF Österreich Wasserkraftstudie (2019, 28. November). Gestaut, Blockiert & Abgeleitet. Die letzten Flussparadiese Österreichs sind in Gefahr. Factsheet_Wasserkraft in Oesterreich.pdf
17 Wille, Joachim (2019, 29. Mai). „Die Region steht vor harten Zeiten". https://www.fr.de/panorama/himalaya-zwei-drittel-gletscher-drohen-schmelzen-warnt-eine-studie-11738743.html
18 Manatakis, Lexi (2018, 20. April). Ana Mendieta was the controversial artist who helped pioneer earth art. https://www.dazeddigital.com/art-photography/article/39819/1/ana-mendieta-was-the-controversial-artist-who-helped-pioneer-earth-art
19 New Mexico PBS: NMPBS ¡COLORES!: Photographer Subhankar Banerjee, 5.12.2016. https://youtu.be/DFvJ79NVofI
20 Hoffmann, Kai. In: Wottrich, Erika/ Hoffmann, Kay (Hg.): Protest Film Bewegung. Neue Wege im Dokumentarischen. München: edition text & kritk 2015.

[21] Stephens, Jennie C., David M. Hassenzahl, Gary Weisel, Brian C. Black, Nancy Gift: "Art and Climate Change References." Climate Change: An Encyclopedia of Science and History. Santa Barbara, CA: ABC-CLIO, 2013.
[22] Elks, Sonia (2019, 30. April). Is toxic masculinity driving climate change? These artists think so. https://www.weforum.org/agenda/2019/04/man-made-crisis-toxic-masculinity-drives-climate-change-say-uk-artists
[23] Harari, Yuval Noah: Eine kurze Geschichte der Menschheit, Pantheon, 2015.
[24] Viallet, Jean-Robert (Regie). (2019). Breakpoint: A Counter History of Progress [Film]. Frankreich: ARTE F.
[25] Fischer, Ole, Schiller F., Universität Jena (2011, 14. - 16. September). Religion und Männli chkeit in der Moderne. Neue interdisziplinäre und transnationale Forschungsperspek tiven (18. bis 20. Jahrhundert). https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungs berichte-3922
[26] Czekaj, Sonja: «Im Zentrum das Fadenkreuz». ERKENNEN UND VERFOLGEN als ästhe tischer Eingriff in die Bilderwelten des Golfkriegs. In: AugenBlick. Marburger Hefte zur Medienwissenschaft. Heft 44: Nach dem Golf-/Krieg ist vor dem Golf-/Krieg (2009), S. 41–56. DOI: https://doi.org/10.25969/mediarep/2206.
[27] Colorado Renewable Energy Society (CRES): Bill McKibben: Falter - Has the Human Game Played Itself Out?, 26.4.2019. https://youtu.be/Ipcliwm0I0A
[28] Ghosh, Amitav: The Great Derangement. Climate Change and the Unthinkable, University of Chicago Press, 2016.
[29] Strugatzki, Arkadi & Boris: Picknick am Wegesrand, Suhrkamp, 1981.
[30] maischberger. die woche: Philosoph Richard David Precht bei maischberger. die woche 19.8.2020, 20.8.2020. https://youtu.be/la5qvwE_k6k
[31] Museum für Naturkunde Berlin: Richard David Precht und die Verantwortung für Natur, 29.1.2018. https://youtu.be/WOiBoKH3yKE

CC BY-NC-ND 4.0 International
Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International